Carl Büttinghauſen
öffentlichen Lehrers der Kirchengeſchichte und
Beredſamkeit zu Heidelberg

ANMERCKUNG

über den §. 111.

des neulich herausgekommenen

Pfälziſchen Staats-Recht,

von dem

CEREMONIEL

welches

Churfürſt Friedrich III.

gegen

König Heinrich

zu Heidelberg beobachtet.

Vincet amor patriæ. *Virgil.*

HEIDELBERG 1762.
gedruckt bey Johann Jacob Häner, Hof- und Univerſitäts-Buchdrucker.

Digitized by Google

§. I.

Der berühmte Herr von Moser hätte in seiner Einleitung in das Churfürstlich-Pfälzische Staats-Recht verschiedene Fehler vermeiden können, wenn er einigen hiehin gehörigen Pfälzischen Schriften (*) etwas genauer würde nachgeforschet haben. Wer nur ausländische ohne fernere Untersuchung oder Vergleichung mit denen Pfälzischen Quellen so obenhin anführt, betrieget öfters unversehens sich und seine Leser.

§. II.

In dem VIIten Capitel handelt der Herr von Moser von der Churfürsten zu Pfalz gerechtsamen ꝛc. in Ansehung auswärtiger Staaten. Und da er §. III. auf die Acta mit Franckreich kommt,

---

*) S. 14. bekennet er, die Schriften des Hrn. von Hertlings noch nicht gesehen zu haben. Die, das Pfälzische Staats-Recht betreffende Abhandlungen des Herrn Kirchenrath Fladts scheinen ihm gleichfals unbekant zu seyn.

kommt, schreibt er S. 388. unter andern folgendes:

„ Wie Churfürst Friedrich *III.* An. „ 1575. den aus Pohlen nach Franckreich „ zurückgegangenen König Henrich *III.* „ *tractiret* habe siehe in Lünigs *Theatr.* „ *Ceremon. Tom. I. p. m.* 499. *Jeqq.*

§. III.

Schlagen wir nun des Jo. Chr. Lünigs Theat. Cerem. B. I. S. 499. 500. auf, so finden wir dasjenige Ceremoniel, welches der Pfältzische Hof An. 1687. gegen den Portugisischen Abgesandten beobachtete. Bey welcher Gelegenheit Hr. Lünig dieses hinzusetzet:

„ Als König Heinrich in Polen / so „ hernach unter denen Frantzösischen dieses „ Nahmens der dritte hieß / durch Hey„ delberg aus Polen zurück *passirte* / und „ das Königreich Franckreich in Besitz „ nehmen wolte / so empfing denselben „ im Schloße zu Heydelberg (wo jetzo „ der Graf von *Villar Major* an dem „ Schlage seiner Carosse von dem Printzen „ *recipiret* wurde) niemand. Hiedurch „ wurde der gute König so *decontenancirt* / „ daß er unter dem Vorwand / sein Was„ ser abzuschlagen / auf die Seite gieng / „ biß jemand anlangte / ihm die Treppe

„ zu

„ zu weiſen. Endlich kam ihm der
„ Rheingrafe nebſt zwey Edelleuten / ſo
„ von dem Pariſer Blut-Bad entrunnen
„ waren / auf der halben Treppe entge-
„ gen / und bat den König / er mögte
„ ſeinen Herrn Vater / Churfürſt Friedrich
„ den dritten / entſchuldigen / daß er ſei-
„ ner Schuldigkeit / ihn zu empfangen /
„ kein Genüge thun könte / weil er an ei-
„ nem ſeiner Schienbeine groſſe Schmer-
„ tzen empfände. Allein der alte Chur-
„ fürſt erſuchte den König an folgendem
„ Morgen / daß er ein wenig mit ihm
„ herum ſpatzieren mögte / da ſie denn in
„ einem groſſen Saal / der ſo groß / als
„ der Königl. Engliſche zu Weſtmünſter
„ iſt / wohl 30. mahl auf und nieder gien-
„ gen / wodurch der junge König ſo mü-
„ de / und zugleich überzeuget wurde /
„ daß dasjenige / was der Rheingrafe / des
„ Churfürſten Sohn / geſaget / nichts
„ anders / als ein leerer Vorwand gewe-
„ ſen. Aber König Heinrich hatte noch
„ Hände / die mit unſchuldigem Blute
„ gefärbet waren / und der gute Churfürſt /
„ der ihn im übrigen prächtig und als ei-
„ nen Königl. Gaſt tractirte / wolte hie-
„ durch dem jungen Könige zeigen / wie
„ ſehr ſich ein Printz von ſeiner Würde

„ ver-

„ vergienge / der ſich zu Ausübung ſol-
„ cher Barbariſchen Thaten verleiten lieſſe.

§ IV.

Allein dieſe Erzehlung komt mit der Klugheit dieſes Churfürſten Friedrichs III. gar nicht überein, welcher von Jugend auf gewohnt ware mit hohen Perſohnen umzugehen, und nach der damahligen Zeit die Staats-Kunſt, doch ohne Befleckung ſeiner Moraliſchen Eigenſchaften, wohl verſtunde. Allein Churfürſt Friedrich kann ſein Betragen ſelbſt rechtfertigen. Die beyde berühmte Lehrer hieſiger Univerſität, Hr. D. Mieg und Hr. D. Nebel haben uns in denen Monument. Pietatis & liter. Virorum Illuſtrium B. I. S. 311. — 318: ein hiehin gehöriges Document aufbehalten, welches alſo anfängt:

„ Verzeuchniß des Geſprächs / ſo
„ zwiſchen Henrich König in Pohlen und
„ Churfürſt Friedrich dem dritten zu Hey-
„ delberg vorgangen / von dem Churfür-
„ ſten eigenhändig aufgezeichnet den 12.
„ Decemb. des 1573. Jahrs.

„ Erſtlich hab ich Ihm zu ſeinem er-
„ wehlten Königreich Glück gewünſcht. --
„ Darnach hab ich mich entſchuldiget / und
„ Urſachen vermeldet / ſo mich verhin-
„ dert / daß ich nicht nacher Oppenheim
„ kommen / wie durch meinen Sohn und
„ Graf Ludwig zu Naſſau geſchehen.

„ Mich

„ Mich auch bedanckt / daß er ſich ſo viel
„ gedemüthiget / und mich nicht allein
„ allhier beſucht / ſondern auch mein Un-
„ gelegenheit angeſehen / und ſich bis da-
„ her in mein Gemach begeben.

„ Hierauf hat er ſich erſtlich der
„ Glückwünſchung bedancket. - - Meiner
„ Entſchuldigung aber bedörffe es nicht /
„ dann Er hätte nicht allein von ſeinem
„ Bruder dem König in Franckreich deſſen
„ ausdrücklichen Befehl / ſondern in ſeiner
„ Perſon auch dahin geſchloſſen / nicht
„ vorüber zu ziehen / Er hätte mich dann
„ angeſprochen.

Darauf folgt S. 312. — 318. eine weitläufftige Unterredung des Churfürſten mit dem König, wovon Alting Hiſt. Palat. S. 220. (*), oder in der andern (**) Ausgabe S. 120. den Inhalt anführet. Es würde zu weitläuftig ſeyn, dieſes gantze Geſpräch abzuſchreiben, wir bemercken nur

1.) Den Ort, wo es gehalten worden, nemlich, wie es der Churfürſt ſelbſt zu erkennen gibt, in ſeinem Gemach oder Zimmer. Daher der neulich verſtorbene Hr. Profeſſor Paſtoir in ſeiner Diſſert.

(*) In denen Monument. pietatis.

(**) Die zu Gröningen 1718. herausgekomen.

Diſſert. (*) *de Cura Principum aliorumque Magiſtratuum Chriſtianorum circa oppreſſos fidei ſuæ conſanguineos*, p. 357. folgendes meldet: *Colloquium non in porticu* (wovon Thuanus redet) *ſed in conclavi Principis Electoris habitum fuiſſe, vel ex CISNERI literis ad POSTHIUM datis fit veroſimile, quibus Henricum per diem integrum fere cum Electore pauciſſimis præſentibus in ejusdem conclavi collocutum fuiſſe ſcribit.* Und daß dieſe Unterredung nicht mit denen Worten des Churfürſten, die Thuanus anführet, zu vermengen ſeye, werden wir noch im folgenden ſehen. *Cisner. epiſt. pag. 989.*

II.) Der Churfürſt hat den Anfang dieſes Geſprächs alſo aufgeſetzet: Darnach zur Haupt-Sach geſchritten / und Ihme deſſen erinnert / was mein Sohn H. C. und Graf Ludwig und ihme angezeiget. Hie könte man fragen, ob der Churfürſt ſeinen Sohn Caſimir oder ſeinen Prinzen Chriſtoph verſtehe? THUANUS meldet folgendes: *Henrico Blamontium uſque proceſſerant obviam ex Germanis*, Chriſtophorus, *Friderici Palatini Septemviri Filius* - -

E

(*) Vor ſeinem Beruf auf die hieſige hohe Schule war er Profeſſor zu Rintlen / woſelbſt er 1703. die *opera Academica* des Hrn. Vagedes geſamlet, und die oben angeführte Abhandlung hinzu gefüget hat.

& Ludovicus Naſſovius, *cum regina in arcano de Belgica expeditione collocuti.* Zum wenigſten können wir aus dieſer Stelle des THUANI das teutſche Document, welches hie ganz unverſtändlich iſt, verbeſſern und alſo leſen: Ihme deſſen erinnert / was mein Sohn H. C. und Graf Ludwig **ſeiner Mutter** und ihme angezeiget.

III.) Wer das ganze Geſpräch durchgehet, wird nichts darinnen finden, ſo die Königliche Hoheit beleidige, oder der Churfürſtlichen Würde unanſtändig ſeye. Der Churfürſt komt zwar gelegentlich auf die Ermordung des alten Admirals Coligny / und unterhält den König etwas lange mit denen Proteſtanten in Franckreich; dieſes iſt aber um ſo mehr zu entſchuldigen, wenn man ſich den Affect vorſtellet, welcher durch dieſen Beſuch bei dem Churfürſten erreget wurde. Dann da Er Heinrichen aus Franckreich vor ſich ſahe, ſo erinnerte er ſich auf einmahl aller derjenigen traurigen Nachrichten, die er bishero und erſt neulich aus dieſem Land erhalten hatte. Auf dieſe Weiſe hat ſchon Hr. Paſtoir an dem vorhin angezogenen Ort S. 356. 357. unſern Churfürſt vertheidiget.

IV.) Daß der Churfürſt unter dieſem Geſpräch dem König einmahl die Bibel in die Hand gegeben, wird demjenigen nicht wunderbahr vorkommen, der da weiß, wie dieſer Churfürſt faſt allenthalben eine Bibel mit ſich zu führen, und auch wohl andern gecrönten Häuptern damit ein Geſchencke zu machen pflegte. So überreichte er 1570. zu Wißloch dem Keyſer Maximilian ei-

ne

ne ins Spaniſche überſezte Bibel (*). Welche Ueberſezung vermuthlich diejenige ware, welche 1569. herausgekommen, und wovon Hr. Widekind in ſeinem Verzeichnis von raren Büchern S. 615. nachzuſehen.

§. V.

Wir ſehen alſo, daß mit dieſem bisher angeführten Document die Erzehlung des Lünigs gar nicht übereinſtimme. Nach dem Urtheil des Canzlers Ludewig in dem Erleut. Germ. Princ. von dem Pfälziſchen Hauſe lib. V. Cap. I. §. 26. S. 210. beſchreibet THUANUS dieſe Sache als ein Franzoſe. Nichts deſtoweniger ſchildert er uns dieſelbe auf einer weit beſſern Seite als Lünig. Wir wollen daher auch den THUANUM hören. Nachdem er erzehlet, was mit dem Prinzen Chriſtoph und Grafen von Naſſau vorgegangen, fähret er Lib. LVII. alſo fort:

„ *Rheno trajecto cum aliter commode*
„ *aut honeſte non poſſet, Heidelbergam ad*
„ *Palatinum ſeptemvirum ſtatuit divertere;*
„ *ad quem cum inſperato veniſſet, ſolitudo*
„ *in arce reperta primo ſuſpecta regi fuit,*

&

(*) S. TOSSANI Orat. de Fridericis, in der Ambergiſchen Ausgabe S. 55. 56. Welche Stelle des TOSSANI der PAREUS ſeiner Hiſtorie S. 275. von Wort zu Wort einverleibet hat.

„ & *cum honorifice de cetero ſuſceptus eſ-*
„ *ſet, tamen noctu ex incendii metu* (*)
„ *forte orto tumultu trepidatum rurſus ab*
„ *hoſpitibus. Id & moleſte accidit regi ho-*
„ *ſpiti, quod cum per porticum, imagini-*
„ *bus principum & virorum illuſtrium egre-*
„ *gie pictis ornatam, illum Palatinus an-*
„ *tiquæ ſeveritatis & ab omni fuco alienus*
„ *deduceret, de induſtria a tabula, in qua*
„ *Colinius depictus erat, velum removeri*
„ *juſſit, ſtatimque ſubjecit, illum eſſe, quem*
„ *ex omnibus Galliæ proceribus cognoverit*
„ *maxime omnium Gallici nominis ſtudio-*
„ *ſiſſimum, & in quo proinde rex & uni-*
„ *verſa Francia magnam & nuſquam ſar-*
„ *cienaam jacturam fecerit. Quod quoties*
„ *repetebat, toties immanitatem ſimul &*
„ *imprudentiam regi abſenti & Poloniæ*
„ *regi exprobrare videbatur; eoque minus*
„ *humane cum tanto hoſpite agere exiſtima-*
„ *tus eſt, cum Rex interea non occultam*
„ *injuriam ſilentio affectato diſſimularet.*

Wir wollen folgende Betrachtungen über dieſen Ort anſtellen:

I.)

(*) In der Edition, die 1609. zu Paris in 12. apud Hieronymum Drovart heraus gekommen, ſteht dieſe Stelle Tom. VIII. S. 558.

I.) Wenn THUANUS ſchreibt, *Rheno trajecto, cum aliter commode aut honeſte non poſſet, Heidelbergam ſtatuit divertere*, ſo ſcheinet dieſes demjenigen Compliment zu widerſprechen, wodurch König Heinrich dem Churfürſten verſicherte, daß dieſes auf ausdrücklichen Befehl ſeines Herrn Bruders geſchehen.

II.) Was hie von dem Gemälde des Admirals Coligny/ und der dabey vorgefallenen Rede, vorkomt, laſſen wir an ſeinem Ort dahin geſtellet. Der Churfürſt meldet in ſeinem eigenhändigen Aufſaz nichts davon. Die Pfälziſche Scribenten Stimmen in Erklärung dieſer Worten nicht mit einander überein. PAREUS S. 269. und Hr. Ludewig S. 210. erklaren dieſelbe ſo, als wenn dieſes Gemälde von ohngefehr in einem der Churfürſtlichen Zimmer aufgeſtellet geweſen. Hr. Pfarrer Kayſer hat in ſeinem Heydelberger Schauplaz/ Th. II. Cap. 17. §. 11. S. 305. dieſelbe ſo verſtanden, als wenn der Churfürſt den König durch den Spaziergang geführet, und den Teppich von der Tafel/ worauf der Coligny abgeſchildert ware, hinweg thun laſſen.

III.) Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo muß man doch dieſes wohl von derjenigen Unterredung unterſcheiden, die uns der Churfürſt ſchriftlich hinterlaſſen hat. Dieſelbe wurde in dem Churfürſtlichen Zimmer angeſtellet, und nicht da man den König *per porticum* (wie THUANUS redet) führete. König Heinrich hat auch in dem Churfürſtlichen Zimmer faſt nichts unbeantwortet gelaſſen, da doch hie THUANUS behauptet, der König habe nichts darauf geantwortet. Ich weiß alſo

nicht

nicht was man mit denen Worten des TOSSANI loc. cit. S. 57. anfangen soll; welche also lauten: *Anno LXXIII. cum - - & inexspectatus parumque gratus* (*) *hospes huc usque ad Electorem excurreret Henricus, - - Deus bone, quam gravi illum oratione* (**) *in suo conclavi (in quo tunc forte appensam habebat magni illius Galliæ Admiralii Casparis Colignii imaginem) - - admonuit.*

IV.) In dieser Erzehlung des THUANI wird doch das Betragen des Churfürsten nicht zu tadlen seyn. Er hatte schon in der Unterredung von diesem Coligny gehandelt, und dessen Vertheidigung auf sich genommen, und liese also jezt, da man

(*) Dieses streitet mit dem obigen Document. Man hatte sich dazumahl Pfälzischer Seits schon wiederum mit dem Französischen Hof in eine freundschafftliche Unterhandlung in Ansehung der Niederlanden eingelassen.

(**) PAREUS hat S. 269. sich wiederum starck der Redens-Arten des TOSSANI bedienet. Nur bringet er dieses Gemälde auf die Erzehlung THUANI, da hingegen TOSSANUS von der Unterredung handelt, die weitläuftiger ausgefallen, und die der Churfürst schriftlich aufgesezet hat.

Digitized by Google

man die Schildereyen beſahe, ohne weitere Bedenken den Vorhang von dieſem Gemälde wegziehen. Hie mußte er nun nothwendig melden, daß er den Admiral wegen ſeinen Verdienſten unter ſo vornehmen Perſohnen hätte aufſtellen laſſen. Der König, der ſich in der Unterredung über den Admiral ſchon erkläret hatte, konte dieſes ohne Antwort vorbeygehen laſſen. Die Umſtehende, die dem Geſpräch nicht beygewohnet, vermeinten, der König habe ſich beleidigt gefunden. Und derſelben Urtheil oder Meinung führet nun THUANUS an, wenn er ſchreibt: *eoque minus humane cum tanto hoſpite agere exiſtimatus eſt.* Er nennet zwar den Churfürſten *Principem antiquæ ſeveritatis*, erkläret es aber ſelbſten per Principem *ab omni fuco alienum.*

§. VI.

Aus demjenigen nun, was bißhero angeführet worden, können wir dem Herrn Lünig verſchiedene Fehler zeigen.

1.) Geſchahe dieſe hohe Zuſammenkunft nicht, wie Lünig will, da König Heinrich aus Pohlen nach Franckreich zuruck kehrete, ſondern im December 1573. da er nach Pohlen gienge. THUANUS, und alle Pfälziſche Schriftſteller ſtimmen aufs genaueſte in dieſem Stück mit einander überein, z. E. Alting/ Pareus/ Toſſanus (deren Worte droben angeführet ſind) Freher Origin. Palat. P II. S. 96. (*), wo aber durch einen Druckfehler das Jahr MDLXXII. vorkomt, welches man in der neuſten Carlsruher Ausgabe, in denen Script. Palat. B. I. S. 395. billig hätte verbeſſern ſollen. König Heinrich nahme bey ſeiner Zu-

rück.

(*) Edit. Heidelb. An. 1686. in 4.

ruckreise aus Pohlen einen ganz andern Weg, und ginge durch Italien nach Franckreich zurück, S. Varillas Hist. de Henri III. Livr. I. S. 74. und den Verfasser der premiere Savoisienne S. 16. welche Bayle (*) Art. Heinrich II. Lit G. und Art. Heinrich III. Lit. F. anführt. Diese Reise beschreibet auch THUANUS Lib. LVIII.

II.) Dazumal aber, da König Heinrich durch Deutschland nach Pohlen ginge, liesse es Churfürst Friedrich III. an keinen Ehrenbezeugungen fehlen. Er sande seinen Sohn und den Grafen von Nassau dem König weit entgegen. Wenn derselbe etwa am Schloß nicht gleich empfangen wurde, so ist es nicht, wie Lünig seinen Lesern vorspieglen will, aus Verachtung gegen diesen König unterlassen worden, sondern weil derselbe, nach des THUANI Bericht, unverhofft im Schloß anlangte. Und wenn auch etwa Friedrich III. in einigen Worten und Redensarten seinen Gästen nicht solte gefallen haben, so hatten sie doch gegen das Ceremoniel, womit man ihnen begegnete, und wovon Hr. Lünig eigentlich redet, nichts einzuwenden.

§. VII.

Der Herr von Moser aber begehet hie Fehler auf Fehler. Dann

1.) Könte man dieses dem Hrn. Lünig noch ehender verzeihen, der diese Sache nur gelegentlich und gleichsam im Vorbeygang anführet. Allein wenn eine solche übereilte Erzehlung in einem Pfälzischen Staats-Recht gleichsam aufs neue fortgepflanzet wird, so ist es Zeit die Leser vor solchen Irrthümmern zu warnen Hr. von Moser kan sich auch durch die Erzehlung des Lünigs auf keine Art retten.

Lünig

(*) In der Deutschen durch Herrn Gottscheden besorgten Ausgabe, Th. II. S. 773. und S 779.

Lünig beſchreibet an dem angezogenen Ort umſtändlich das Ceremoniel gegen Portugal. Und hie konte der Hr. von Moſer unter denen Handlungen mit Portugall ſich auf den Lünig verlaſſen, und denſelben Cap. VII. §. 114. anführen. Und hätte hie Lünig den Hrn. Moſer verführet, ſo könte man es dem Leztern nicht ſo genau aufrechnen. Aber da Lünig bey dieſer Gelegenheit nur ſo obenhin etwas von dem Ceremontel gegen König Heinrich meldet, ſo hätte man dieſes erſt etwas genauer unterſuchen ſollen, ehe man es einem Pfälziſchen Staats-Recht einverleibet.

II.) Wen auch dem König Heinrich ſo grob am Pfälziſchen Hofe wäre begegnet worden, wie es Lünig erzehlet, ſo müßte man ſich doch in keinem Pfälziſchen Staats-Recht darauf berufen.

III.) Irret Herr von Moſer nicht nur mit dem Lünig darinnen, daß er hie an die Zurückreiſe nach Franckreich dencket, ſondern verfält auch noch in einen andern Fehler, da er das Jahr 1575. nennet. Dann hätte ſchon König Heinrich ſeine Zurückreiſe über Heidelberg genommen, ſo wäre doch das Jahr 1575. unrichtig angeführet, weilen er noch im Jahr 1574. in Franckreich anlangte (*). Eben dieſer doppel-

(*) Bayle Art. Heinrich III. Lit. E. S. 779. wiederleget 2. bis 3. Hiſtorienſchreiber, die auch das Jahr 1575. nennen. Alle andere aber beſtimmen das Jahr 1574. i. E. POPLIN. l. XXXVII. p. 241. l. XXXIX. p. 323. 326. AUBIGNE T. II. l. II. c. 9. CHYTRÆUS p. 624. THUANUS l. LVIII MEZERAY Tom. III. p. 343. 353. welche Hr. Leonh. Offerhaus in ſeinem Compend. Hiſt. Univerſ. Lib. IX. Cap. XII. §. 11. anführet.

doppelter Fehler findet ſich auch in Struvens Pfälz. Kirchen-Hiſtorie, Cap. V. §. LXX. S. 267. Hr. Struve beruft ſich zwar auf den THUANUM und auf die Monumenta Pietatis, wiederſpricht aber dieſen Quellen, da er ſchreibet: Als Hertzog Heinrich von *Anjou* aus Pohlen durch Teutſchland nacher Franckreich gieng/ um ſelbige Krone anzunehmen/ und nacher Heydelberg kam/ hielt er (Churfürſt Friedrich III.) mit ſelbigem den 12. Decmb. 1575. ein ſehr nachdrücklich Geſpräch.

IV. In einem Pfälziſchen Staats-Recht iſt aber ein ſolcher Chronologiſcher Fehler deſto unerträglicher, weil man alſo die Zuſammenkunft dieſer beyden Printzen nicht unter die Acta mit Franckreich/ ſondern unter die Acta mit Pohlen bringen müßte. Dann Heinrich ware dazumahl noch nicht König in Franckreich/ ſondern König in Pohlen.

doppelter Fehler findet ſich auch in Struvens Pfälz. Kirchen-Hiſtorie, Cap. V. §. LXX. S. 267. Hr. Struve beruft ſich zwar auf den THUANUM und auf die Monumenta Pietatis, wiederſpricht aber dieſen Quellen, da er ſchreibet: Als Hertzog Heinrich von *Anjou* aus Pohlen durch Teutſchland nacher Franckreich gieng/ um ſelbige Krone anzunehmen/ und nacher Heydelberg kam/ hielt er (Churfürſt Friedrich III.) mit ſelbigem den 12. Decmb. 1575. ein ſehr nachdrücklich Geſpräch.

IV. In einem Pfälziſchen Staats-Recht iſt aber ein ſolcher Chronologiſcher Fehler deſto unerträglicher, weil man alſo die Zuſammenkunft dieſer beyden Printzen nicht unter die Acta mit Franckreich/ ſondern unter die Acta mit Pohlen bringen müßte. Dann Heinrich ware dazumahl noch nicht König in Franckreich/ ſondern König in Pohlen.

Digitized by Google